Vorträge über das Buch Hiob

Teil 2

Referent	Rainer Fuchs
Ort	Kirchlengern
Datum	22.08.2014
Länge	01:23:30
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rf001/vortraege-ueber-das-buch-hiob

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte heute Abend auch wieder alle Geschwister, Freunde und Gäste herzlich begrüßen. So zum zweiten Vortrag über das Buch Hiob. Wir möchten uns heute mit den Kapiteln 15 bis 33 beschäftigen und dazu aus drei Kapiteln wenige Verse lesen. Wir beginnen in Hiob 19. Hiob 19 vers 25. Und ich, ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als der letzte wird er auf der Erde stehen und ist nach meiner Haut dies da zerstört, so werde ich aus meinem Fleisch Gott anschauen, den ich selbst mir anschauen und den meine Augen sehen werden und kein anderer. Meine Nieren verschmachten in meinem Inneren. Aus Kapitel 27, Vers 5. Fern sei [00:01:14] es von mir, dass ich euch Recht geben sollte. Bis ich verscheide, werde ich meine Unstrefflichkeit nicht von mir weichen lassen. An meiner Gerechtigkeit halte ich fest und werde sie nicht fahren lassen. Mein Herz schmät nicht einen von meinen Tagen. Und noch aus Kapitel 33, aus der ersten Ansprache Elihus, Vers 12. Siehe, darin hast du nicht recht, antworte ich dir. Denn Gott ist erhabener als ein Mensch. Warum hast du gegen ihn gehadert? Denn über all sein Tun gibt er keine Antwort. Doch in einer Weise redet [00:02:05] Gott und in zweien, ohne dass man es beachtet. Soweit Gottes Wort.

Liebe Geschwister, liebe Freunde, wir haben gestern Abend mit dem Buch Hiob begonnen, das uns losgelöst von einer heilszeitgeschichtlichen Periode eine Antwort gibt auf die große Frage, wie die Regierung Gottes vereinbar ist mit den Leiden der Menschen, besonders seiner Kinder. Und wir sind noch nicht so weit, aber das Buch Hiob zeigt uns schlussendlich, dass Gott ein Gott ist, der Gnade übt und ein großes Ziel mit seinen Kindern im Auge hat, nämlich sie zu segnen, nachdem sie sich vor ihm erkannt haben und ihm den Platz einräumen, der ihm, dem großen und erhabenen Gott, gebührt. Wir haben gestern Abend aus der [00:03:08] Geschichte Hiobs gesehen, ich sage das jetzt zur Einleitung für die, die heute Abend das erste Mal da sind, dass Hiob ein reicher Mann war im vorderen Orient in der Zeit der Patriarchen und dass wir hier im ältesten Buch, vermutlich ältesten Buch der Bibel sehen, wie Gott diesen Mann gesegnet hat, äußerlich, dass er von Gott Attribute, Auszeichnungen bekommt, vollkommen untadelig, gottesfürchtig und als böse meidend und dass dieser Mann auch in Gottesfurcht lebte, äußerlich untadelig vor den Menschen, aber Gott sah tiefer. Und Gott gestattet es Satan, Hiob anzutasten in zwei Schritten. Zunächst verliert Hiob seinen ganzen Besitz, sogar seine Familie, bis auf seine Frau und im zweiten Schritt [00:04:06] tastet Satan die Gesundheit Hiobs an, sodass er eine furchtbar quälende Krankheit bekam und er in der Asche saß und sich mit einer Tonscherbe schabte. Ein Bild des Elends. Alles das hat er ertragen, weil Gott ihn

stärkte. Und das ist eine kleine Zwischenbilanz, die wir vom gestrigen Abend ziehen dürfen, dass nämlich das Leid, das Hiob erlebte, nicht die Folge war einer konkreten Sünde von bösen Wegen, die er ging, also als eine Strafe für Sünden, das war nicht der Fall, sondern Gott verherrlichte sich im Leben Hiobs in seinen Leiden, indem er diesen Knecht, wie Gott ihn bezeichnet, meinen Knecht, erhielt, im Glauben erhielt, Hiob sich nämlich nicht von Gott lossagte, sondern Gott sogar anbeten konnte inmitten [00:05:04] dieser unbeschreiblichen Leiden. Satans Anschlag war vereitelt, aber Hiob bricht schlussendlich zusammen. Nachdem Satan von der Szene verschwindet und seine drei Freunde kommen, da bricht Hiob zusammen, weil er die Geduld verliert, als er empfindet, was in den Herzen seiner Freunde vor sich geht.

Hiobs drei Freunde sind angesehene Männer der damaligen Zeit, Führerschaft innerhalb der gebildeten Schicht im vorderen Orient, können wir sagen, und Eliphas, dieser erste, vielleicht sollten wir noch kurz diese drei Männer charakterisieren, Eliphas, sein Name heißt Mein Gott ist reines Gold, ist ein edler [00:06:06] Mann, der vorsichtig spricht, große sprachliche Vergleiche und Beispiele heranzieht, der aber auch im Laufe der Zeit, wir werden das heute sehen, immer mehr von seinem vorsichtigen Reden abweicht und in die offene Anklage übergeht. Bildat, sein Name heißt Sohn des Streites, er ist auch ein gebildeter Mann und das muss ich vielleicht noch anfügen, er unterscheidet sich von Eliphas darin, und jetzt komme ich noch mal schnell zu Eliphas zurück, dass Eliphas, wir lesen das in Kapitel 5 Vers 27, Eliphas stützt sich in seinen Argumenten und in seinem Denken an die letzte Erkenntnis seiner Zeit, er ist wirklich [00:07:03] der Gebildete, der höchste Weisheit besitzt, siehe dies haben wir erforscht, so ist es. Das ist die Basis auf der Eliphas argumentiert, das Prinzip was er bringt, erwähne ich gleich noch mal. Bildat hat eine etwas andere Grundlage für seine Argumente in Kapitel 7, wenn gleiches dann auf dasselbe hinausläuft, er sagt in Kapitel, Entschuldigung 8 Vers 8, denn befrage doch das vorige Geschlecht, er ist ein Mann der der Tradition eng verbunden ist und aus der Erfahrung der zurückliegenden Generationen Schlüsse zieht für die Situation hierops. Und dann haben wir noch Zophar, den dritten Freund, der ich sage einmal, wenn wir das abstufen können, sicherlich unter den drei Freunden die niedrigsten Platz einnimmt und sein Name heißt so viel wie Gezwitscher, Vogel [00:08:07] Gezwitscher. Zophar ist die männliche Form von Zipporah, Zipporah ist die weibliche Form und Zipporah kennt ihr die Frau Moses und dieser Name bedeutet so viel wie Vöglein. Dieser Mann handelt auch so und ich meine wir lesen davon in Kapitel 20 in Vers 3, zweiter Teil, mein Geist antwortet mir aus meiner Einsicht. Der Mann argumentiert und urteilt auf der Basis seiner eigenen Überlegungen und die haben nicht viel Wert. Menschliche Überlegungen haben, das merken wir im Buch Hiob, in so einem schwerwiegenden Problem, dem Fall von Hiob, sowieso keinen Wert. Nun, was ist denn das Gedankenmodell mit dem diese Freunde zu Werke gehen? [00:09:04] Sie sagen einfach, das Böse wird jetzt von Gott bestraft und das Gute wird jetzt im Leben belohnt. Für sie ist Gott eine Person, die rein mechanisch funktioniert nach dem was gut und was schlecht ist, so reagiert Gott auf die betreffende Person und lässt sie durch Unglück oder durch Segen ihre Wege spüren. Ein Gott der rein gesetzmäßig mechanisch funktioniert und so ist Gott eben nicht. Aber mit diesem Ansatz, den die Freunde, jeder auf seine Art, in der Diskussion einwerfen, kommen sie auch zu keinem Ergebnis. Hiob, dem Gegenüber, hat Gegenargumente aus der Natur, wir haben das gestern gesehen, aus der Geschichte und wir sehen bei Hiob, dass er sehr wohl erkennt, dass Gott einmal durchaus so [00:10:08] handelt, wie die Freunde es sagen, nämlich dass er dem Gottlosen auch Vergeltung gibt, sogar in diesem Leben hier schon, aber es sehr oft auch so ist, dass der Gottlose ein sorgloses, ein äußerlich glückliches Leben führen kann, in dem das Faustrecht die Oberhand behält und das weist Hiob in der Geschichte und in der Natur nach. In seinem Verhältnis zu Gott und seiner inneren Einstellung sich selbst gegenüber, haben wir im Kapitel 9 gesehen, dass Hiob sich für vollkommen hält. In Vers 21 hat er gesagt, vollkommen bin ich und das war ja auch so, liebe Geschwister, Gott hatte es ja gesagt im Kapitel 1 und 2, nur das bezog sich

ausschließlich auf sein äußerlich [00:11:04] sichtbares Leben, wovon Hiob keine Ahnung hatte zu diesem Zeitpunkt war, ich sage das mit Vorsicht, dass in uns das Ich ist, das langsam und schmerzlich nur stirbt.

Ich sage das in Bescheidenheit, im Hinzug auf mich selbst. Stolz im Herzen, Ich, das Gute, das Hiob in seinem Leben hatte, alles das, was Gott wohlgefällig war, was Gott anerkannte, das schrieb Hiob nicht Gott zu, sondern darauf bildete er sich etwas ein und genau das musste Gott bei ihm ans Licht bringen.

Aber das Leid, das Gott dazu benutzt, wir werden das auch weiter noch sehen, wie Gott dann in seinem Leben wirkt, das Leid, das Gott über ihn brachte, war nicht ein Beweis, dass Hiob ein sündiges Leben führte, wie es die Freunde ihm mehr und [00:12:07] mehr unterstellen. Im Hinblick auf Gott ist Hiob zwiegespalten.

Wir haben das etwas gesehen, er wünscht vor Gott hinzutreten, um eine Lehrung für sein Leid zu empfangen und auf der anderen Seite, weil er mit seinem Denken auch keine Lösung für seine Situation findet, klagt er Gott an. Er sagt nämlich auch in Kapitel 9, Vers 17 am Ende, dass Gott ihm Wunden mehrt ohne Ursache. Ja, er stellt Gott so dar, als hätte Gott Freude daran, den Gerechten, den Vollkommenen zu töten. Aber so ist Gott nicht. Hiob in seinem tiefen Elend vergreift sich in seinen Worten gegen Gott und wir haben eben schon eine Stelle gelesen in Kapitel 33, wo Elihu ihm dafür dann tadeln muss.

[00:13:08] Vollkommen bin ich. Gott wird ihm zeigen, was in ihm, in seinem Herzen steckt.

Die erste Gesprächsrunde zwischen den Freunden, diese Auseinandersetzung, ist in Kapitel 14 zu Ende gegangen, ohne dass die Freunde und Hiob sich näher gekommen sind. In ihren Argumenten haben sie sich sogar entzweit, die Herzen haben sich entfremdet. Die große Frage, das Rätsel Hiobs ist ungelöst. Und damit steigen wir in das Kapitel 15 ein.

Ich möchte heute Abend aus der großen zweiten Auseinandersetzung zwischen Hiob und seinen Freunden, die bis Kapitel 21 Ende dauert, möchte ich gerne Linien [00:14:03] aufzeigen, um wieder thematisch zusammenzufassen, damit wir den Überblick behalten und auch letztlich überhaupt durch die Fülle des Textes kommen können. Einmal wollen wir sehen, wie sich die Argumente der Freunde verschärfen, welche Punkte sie vorbringen, um Hiob zu überzeugen von seiner Verkehrtheit. Zweitens mal möchten wir über Hiob hören, wie er gegen argumentiert. Wir möchten auch etwas Praktisches sehen zum Umgang unter Brüdern, möchte ich einmal sagen, denn auch da können wir viel aus dieser Situation Hiobs mit seinen Freunden lernen und dann sehen wir sicherlich einen schönen Höhepunkt in dieser zweiten Gesprächsrunde in Kapitel 19. Aber dazu dann gleich, hoffe ich, mehr. Wir lesen in Vers 15 ganz kurz in Vers 3 in der Mitte. Ja, Eliphas, der Themaniter, beginnt die zweite Gesprächsrunde. Ja, du [00:15:08] vernichtest die Gottesfurcht und schmälerst die Andacht vor Gott, denn deine Ungerechtigkeit belehrt deinen Mund und du wählst die Sprache der Listigen. Eliphas, sagst du hier, wenn das stimmt, was du hier behauptest, dass dein Leid nicht die Folge von eines sündigen Lebens ist, wenn dein Leid nicht eine Strafe, eine gerechte Vergeltung von Gott ist, dann vernichtest du die Gottesfurcht. Wenn das nämlich stimmt, dann kann man ja sündigen, wie man will, dann würde das ja nicht mehr eine jetzige gerechte Vergeltung nach sich ziehen und der Mensch fürchtet sich vor der Strafe und deswegen lebt er in Gottesfurcht und meidet Sünde. Das ist das, was Eliphas denkt. Und wenn Hiob in seiner Argumentation recht hätte, in Bezug auf seinen Fall, dann würde er [00:16:02] sozusagen die Gottesfurcht untergraben und die Andacht vor Gott

schmälern. Aber dann geht er weiter und sagt, denn deine Ungerechtigkeit belehrt deinen Mund, du wählst die Sprache der Listigen. Hiob hatte tatsächlich unbesonnen geredet. Schon Bildat hatte in Kapitel 8 Hiob tadeln müssen, wenn er in Vers 2 sagt, bis wann willst du solche Dinge reden und sollen die Worte deines Mundes ungestümer Wind sein. Hiob hatte tatsächlich in Kapitel 7 schon die Grenze der Anklage gegen Gott erreicht. Wenn er sagte, habe ich gesündigt, Vers 20, was tat ich dir an, du Beobachter der Menschen, warum hast du mich dir zum Angriffspunkt gesetzt? Da war Hiob bedenklich weit gegangen in seinen Worten gegen Gott und Bildat hatte ihn schon gewarnt, dass seine Worte nicht recht [00:17:03] sind. Eliphas greift das auf und sagt, deine eigenen Worte, Hiob, die verurteilen dich. Ein Mann, der so das Wort nimmt gegen Gott, bei dem stimmt noch viel mehr im Leben nicht. Deine Sprache verrät dich. Und er kommt in Vers 20, ich bin wieder in Kapitel 15, zu seinem Prinzip zurück, alle seine Tage wird der Gottlose, in Klammern, das bist du, Hiob, gequält und eine kleine Zahl von Jahren ist dem Gewalttätigen aufgespart. Das ist kein neues Argument, die Freunde bringen auch grundsätzlich nichts Neues, aber sie verteidigen ihre Argumente vehement gegenüber Hiob. Vers 30, er entweicht nicht der Finsternis, seine Schösslinge versenkt die Flamme und er muss weichen durch den Hauch seines Mundes, das heißt den Hauch des Mundes des Allmächtigen. Hiob, deine Kinder sind durch den Allmächtigen umgekommen und das ist der [00:18:03] Beweis für deine sündiges Leben. Dann schauen wir in Kapitel 18 bei Bildat einmal nach, was er zu berichten weiß. Vers 5, doch das Licht der Gottlosen wird erlöschen. Hiobs Klage ist nutzlos, diese Ordnung der Vergeltung auf der Welt muss bleiben, diese Gesetzmäßigkeit muss bestehen bleiben. Es ist immer das Los des Gottlosen, dass er vergeht, wenn er auch eine Zeit lang im Licht gelebt hat und nicht leuchten wird die Flamme seines Feuers, sie wird wieder erlöschen. Vers 8, denn durch seine eigenen Füße wird er ins Netz getrieben. So fragen wir Bildat. Kann es vielleicht auch sein, dass nicht eine Strafe die Ursache für ein Unglück ist, sondern dass Gott dem Menschen eine innere Belehrung geben möchte, eine Ansprache an das Gewissen? [00:19:06] Das haben die Freunde nie bedacht. Vers 13, der Erstgeborene des Todes, das ist eine dichterische Umschreibung für diese schreckliche Krankheit, wird die Glieder seines Leibes fressen. Die Krankheit ist der Erstgeborene des Todes. Warum? Weil die Krankheit zum Zerfall und der Zerstörung des Körpers wirkt und das ist die Vorstufe des Sterbens zum Tod. So drückt Bildat das hier aus und Hiob erlebte es leibhaftig. Auch er greift die Kinder Hiobs wieder an in Vers 19. Er wird keinen Sohn und keinen Nachkommen haben unter seinem Volk. Vers 21, ja so sind die Wohnungen des Ungerechten und so ist die Stätte dessen, der Gott nicht kennt. Der Gott nicht kennt. Kannte Hiob Gott nicht? Das [00:20:03] war eine böse Unterstellung seitens Bildat, Hiob gegenüber. Er würde Gott nicht kennen, aber Hiob hatte eine Beziehung zu Gott. Er war ein Glaubensmann. Zophar in Kapitel 20 sagt dann, Vers 4, weißt du dies, dass von jeher seitdem der Mensch auf die Erde gesetzt wurde, der Jubel der Gottlosen kurz und die Freude des Ruchlosen für einen Augenblick war. Wie war das denn mit Kain?

Er richtete sich doch die Erde nach seinem Geschmack ein und in seiner Nachkommenschaft, da wurden Städte gebaut und da wurden Musikinstrumente erfunden. Da wurde die Metalltechnik erfunden. War das alles so kurzlebig, kurzfristig, so [00:21:02] erfolglos? Der Jubel war nicht kurz, er war lang. Das hat Zophar nicht bedacht.

Der Ruchlose, das ist ein Gottentweiter, ein Mensch, der Gott aufgegeben hat, der ein Heuchler ist, aber in seinem Herzen gottlos lebt. Hiob, du bist angesprochen.

Stiege auch seine Höhe bis zum Himmel hinauf und rührte sein Haupt an die Wolken. Gleich seinem Kot vergeht er für immer. Ja, das kommt wohl vor, dass ein Gottloser hier auf der Erde eine Strafe bekommt.

Gott ihm Vergeltung widerfahren lässt. Das kann vorkommen, aber das ist bei weitem nicht immer der Fall. Und vielmehr, und jetzt springe ich ins Neue Testament nach Lukas 13, hat das Unglück des Gottlosen eine Ansprache an die überlebenden Menschen, die noch auf der Erde sind.

[00:22:05] Wir lesen nämlich in Lukas 13, dass zu dem Herrn Jesus einmal Menschen kamen, die ihm berichteten von Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Schlachtopfern vermischt hatte. Also während einer jüdischen Opferzeremonie ist offensichtlich ein Tumult entstanden, so dass Pilatus eingegriffen hat mit seinen Soldaten und Galiläer umkamen. Pilatus wollte einfach wieder Ruhe schaffen und ist gewaltsam vorgegangen. Jetzt sagt der Herr Jesus zu ihnen und fragt, sie meint ihr, dass diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder waren, weil sie solches erlitten haben? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen. Unglück, und es gibt da noch ein weiteres, das mit dem Turm, Unglück, das über auch einen Gottlosen überhaupt über Menschen kommt, kann auch einfach den Zweck haben, dass Gott damit ein Beispiel geben [00:23:05] möchte, dass andere daraus lernen, wenn sie nicht umkehren und genauso in die Ewigkeit abtreten, sind sie ewig verloren.

Vers 12, wenn das Böse in seinem Mund süß war, er es verbarg unter seiner Zunge, es aufspart und nicht fahren ließ und es zurückhielt unter seinem Gaumen. Das ist jetzt schon ein sehr offenkundiger Angriff auf Job, in dem Zophar sagt, unter deiner Zunge, in deinem Mund war das Böse süß. Eigentlich hattest du gefallen an dem Bösen, eigentlich war das bei dir so, aber es war unter, es war verborgen, du hast es als ein Heuchler in dir versteckt, aber dabei hast du, Vers 15, [00:24:03] Reichtum verschlungen, Vers 14 am Ende, Schlangengalle ist in deinem Inneren, du bist ein böser Mann, hast Reichtum verschlungen und speist ihn jetzt aus. Aus seinem Bauch treibt Gott ihn heraus. Keine sehr rücksichtsvolle Sprache hier obgegenüber. Zophar sagt damit, Gott treibt jetzt das Unrecht Erworbene aus dir heraus, mit Macht und das ist letztlich, was dir widerfahren ist in den Unglücken in Kapitel 1. Vers 21, nichts entging seiner Fressgier, darum wird sein Wohlstand nicht von Dauer sein. Vers 27, der Himmel wird seine Ungerechtigkeit enthüllen. Ich habe gestern Abend schon darauf hingewiesen, dass die Freunde auf dem Prinzip einer absoluten Gerechtigkeit indirekter Regierung Gottes über Menschen eine sofortige Vergeltung [00:25:04] erwarten und wenn vorher das Leben positiv aussah, ein Mensch von Gott gesegnet war und dann erst später das Elend kommt, dass dann Gott die Heuchelei zu einem späteren Zeitpunkt aufdeckt und genau das wird hier in Vers 27 aufgegriffen durch Zophar, der Himmel wird seine Ungerechtigkeit enthüllen. Hiob, jetzt enthüllt der Himmel deine Ungerechtigkeit und unser armer Hiob sitzt da in der Asche und zu allem Übel, das er äußerlich hat, wird seine Seele bedrängt und gequält von seinen Freunden. Wie reagiert Hiob darauf?

Wir kehren kurz zurück zu Kapitel 16. Hiob, ich springe zu Vers 6, sagt, wenn ich rede, so wird mein Schmerz nicht gehemmt und unterlasse ich es, nicht weicht er [00:26:03] von mir. Er beginnt hier eine Anklage, eine erneute Anklage gegen Gott. Hiob klagt Gott an, letztlich, dass Gott schuld ist an seinem Elend. Vers 7, ja er, Gott ist damit gemeint, hat mich bereits erschöpft. Aber warum? Hiob versteht es nicht. Ja, du hast meinen ganzen Hausstand verwüstet. Vers 9, sein Zorn hat mich zerfleischt und verfolgt. Er hat mit seinen Zähnen gegen mich geknirscht. Das heißt, Gott ist sein Feind geworden und nicht nur das, Gott verbündet sich sogar mit gottlosen Menschen, um Hiob zu vernichten. Das kommt jetzt gleich. Ihr Maul, Vers 10, haben sie gegen mich aufgesperrt, mit Hohn meine Wangen geschlagen. Geschwister, wir denken an einen anderen, der auch gesagt hat, sie [00:27:05] haben ihr Maul gegen mich aufgesperrt, wie ein reisender und brüllender Löwe. Aber er, unser Heiland, hatte keine Anklage gegen Gott, sondern sagte, du bist heilig, der du wohnst unter den Lobgesängen Israels. Wie viel größer ist unser Herr, als der leidgeprüfte Hiob. Und nun in Vers

11, Gott gab mich preis dem kleinen Kind und in die Hände der Gottlosen stürzte er mich. Das ist, was ich eben schon andeutete, Gott hat sich mit den Gottlosen verbündet gegen Hiob, weil Hiob jetzt ein Feind für Gott ist oder Gott ein Feind für Hiob. Wir lesen im Vers 12, ich war in Ruhe und er hat mich zerrüttelt und er packte mich beim Nacken und zerschmetterte mich. Das sind Widerworte, mit denen Hiob viel zu weit geht. Er stellt Gott hier wie ein wildes Tier dar, das ihn packt, um ihn zu [00:28:08] zerreißen, um ihn zu vernichten. Er stellt mich hin, sich zur Zielscheibe, das heißt als ein ausgewähltes Objekt, um Hiob Leid zuzufügen. Ganz bewusst war das so. Und zwar sagt er dann in Vers 17 weiter, Gott tut das, obwohl keine Gewalttat in meinen Händen ist und mein Gebet lauter ist. Das stimmte, in seinen Händen war keine Gewalttat, er war ja vollkommen rechtschaffen, aber in seinem Herzen war etwas. In seinen Händen war kein Unrecht, aber was in seinem Herzen war, das hatte Hiob hier noch nicht erkannt, nämlich seine Selbstgerechtigkeit, sein Stolz auf [00:29:02] sich und mein Gebet ist lauter. Und an diesem letzten Teilsatz erkennen wir wieder, liebe Geschwister, dass Hiob wirklich ein gottesfürchtiger Mann war. Sein Gebet war lauter. In Kapitel 5, Vers 8, das haben wir gestern Abend kurz gesehen, empfiehlt Eliphas Hiob, ich würde Gott suchen und Gott meine Sache vorlegen. Da sagt Eliphas zu Hiob, an deiner Stelle würde ich mal beten.

Nur, diese Aufforderung war nutzlos, denn Hiob war ein Mann, der wohl zu beten wusste. Er wird ja sogar in Hesekiel 14 erwähnt oder Hesekiel 20 erwähnt von Gott, wenn ich meine Daniel, Noah und Hiob vor mir stehen würden und mein Volk zu mir flehen würden. Da wird er eingereiht in Männer, die zu beten [00:30:01] wussten. Er war ein Mann des Gebets und er sagt auch hier, mein Gebet ist lauter. Eliphas Einschätzung war falsch. Und dann in Kapitel 19, Vers 6, so wisst denn, dass Gott mich in meinem Recht gebeugt hat. Gott ist schuld und nun müssen wir einmal innehalten. Liebe Geschwister, liebe Freunde, welches Recht haben wir eigentlich? Hiob sagt, so wisst denn, dass Gott mich in meinem Recht gebeugt hat. Was Gott tut, steht ihm nicht zu, sagt er damit. Aber welches Recht haben wir denn? Gott hat tausend Gründe, uns etwas nicht zu geben.

Es gibt keinen Grund, dass Gott uns irgendetwas geben muss. Und wenn Gott uns [00:31:01] etwas gibt, dann ist es reine Gnade. Das ist die richtige Sicht. Und dann erwartet Gott, dass wir in Ehrfurcht vor ihm und in Dankbarkeit seine Gnade anerkennen. Und wenn wir das nicht tun, nicht ihm, dem Geber, jeder guten Gabe dafür verehren, ihm dafür danken, dann hat er allen Grund, uns das wieder wegzunehmen, wofür wir undankbar sind oder wofür wir nicht dankbar sind. Wir haben kein Recht als Menschen. Es gibt eine Stelle in der Bibel, die mir bewusst ist, wo doch etwas von unserem Recht steht. Im Neuen Testament müssen wir aber dann gucken. Da steht, denen gab Gott das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben. Aber ihr merkt es, denen gab Gott das Recht. Es ist also auch wieder kein Recht von uns aus, sondern ein von Gott verliehenes [00:32:01] Recht und damit ist es wieder nur Gnade. Und mich umstellt hat mit seinem Netz. Siehe, ich schreie über Gewalttat und werde nicht erhört. Hiob darin erweist sich bei allen falschen Gedanken, auch bei seinen falschen Reden gegen Gott, dass er doch ein Gläubiger ist, denn er bleibt an Gott. Er hängt an Gott. Er ist nicht wie ein Gottloser. Ein Gottloser in Not, ein Gottloser, der Gott missachtet, Gott aus seinem Leben gestrichen hat, der sagt sich los von Gott. Genau das, was Satan versuchte. Prüf ihn, ob er sich nicht offen los sagt, ob er sich nicht durch einen Fluch von dir los sagt. Aber das tat Hiob nicht. Bei allen Zweifeln, bei der Überzeugung seiner Gerechtigkeit auf der einen Seite und dann doch wieder dem Zweifel, dass Gott zu erhaben und [00:33:01] unzugänglich ist, ihm unendlich überlegen ist, Hiob hat doch und es bleibt immer so innerlich den Drang vor Gott zu kommen, damit Gott ihm doch erklären möchte, was in seinem Leben los ist, dass Gott ihn so prüft. Und Gott wird es ihm zeigen. Vers 9. Meine Ehre hat er mir ausgezogen und die Krone meines Hauptes weggenommen. Hatte Hiob ein Recht auf eine Krone? Und seinen Zorn, Vers 11, ließ er gegen mich entbrennen und achtete mich seinen Feinden gleich. Diese Behauptung ist objektiv

gesehen falsch. Gott achtete ihn nicht seinen Feinden gleich. Gott achtete ihn als seinen Knecht. Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Und dann in Kapitel 21, das wollen wir noch eben sehen, damit sind wir dann mit der [00:34:03] zweiten Rede auch bei Hiob am Ende, sagt er in Vers 17, wie oft geschieht es, dass die Leuchte der Gottlosen erlischt und ihr Verderben über sie kommt, dass er ihnen Schlingen zuteilt in seinem Zorn. Und dann zeigt er auf Vers 23, dieser stirbt in seiner Vollkraft, ganz wohlgemut und sorglos. Vers 25 und jener stirbt mit bitterer Seele und hat das Gute nicht genossen. Hiob geht jetzt hier noch einmal davon aus und sagt, das Leben eines Gottlosen kann so oder so verlaufen. Der eine stirbt in der Vollkraft seines Lebens, das heißt als junger Mann, wenn man in der Vollkraft sein, in der Blüte des Lebens steht, Entschuldigung, jetzt habe ich mich vertan, diese stirbt in der Vollkraft, in seiner [00:35:01] Vollkraft, ganz wohlgemut und sorglos. Das steht hier im Gegensatz zu Vers 25. Er hat bis zum Ende volle Kraft des Lebens und stirbt dann kurz und plötzlich nach einem Leben sorglos und wohlgemut und ein anderer stirbt mit bitterer Seele. Es geht hier nicht um die Länge des Lebens, sondern es geht darum, wie das Leben verläuft. Der eine hat ein angenehmes, leichtes Leben mit Erfolg und der andere muss sein Leben zubringen mit Schmerzen und Leid.

Es kann so oder so geschehen und er sagt dann auch, habt ihr nicht, Vers 29, die befragt, die des Weges vorüberziehen? Habt ihr nicht mal die Leute auf der Straße gefragt? Das weiß man doch, wie es in der Welt zugeht. Fragt doch mal das einfache Volk, ihr schlauen, gelehrten Freunde. Hierop stellt ihnen hier ein Armutszeugnis aus und erkennt ihr ihre [00:36:03] Merkmale nicht, dass der Böse verschont wird am Tag des Verderbens, dass sie am Tag des Zornes weggeleitet werden und er zeichnet dann noch mal ein Bild auf, wie ein gottloser Mann dann in hohem Alter mit guter Gesundheit stirbt und dann auch noch ein gutes Begräbnis mit Ehrerweisung und so weiter erlebt in Vers 33. So sieht Hierop zwei Seiten. Nur hilft ihm das auch nichts, seine Frage zu lösen. Aber Hierop ist auch ein Mann, der seinen Freunden sagt, was er von ihnen hält und wir wollen uns jetzt etwas über die dritte Linie unterhalten, nämlich Praxis für den Umgang unter Brüdern. Wir haben ja hier eine Konfliktsituation und wir merken, dass die Freunde nicht [00:37:01] unbedingt sehr vorsichtig miteinander umgehen, wenngleich sie es zu Anfang auch versuchen. Hierop sagt in Kapitel 60, leidige Tröster seid ihr alle. In Kapitel 16, Vers 2, leidige Tröster seid ihr alle. Hat es ein Ende mit den windigen Worten? Er bezeichnet die Worte der Freunde als windig. Was will er damit sagen? Er will sagen, eure Worte, liebe Freunde, sind inhaltslos. Greift doch mal in den Wind. Was hast du dann in der Hand? Nichts. Aber die Freunde, Eliphas jetzt einmal stellvertretend in Kapitel 15, reden auch so. Sie zahlen sich hier mit gleicher Münze heim. Vers 2 wird ein weiser, windiger Erkenntnis antworten und wird er sein Inneres füllen mit Ostwind. Sie werfen sich hier gegenseitig vor, dass die Worte des jeweils anderen sinnlos sind, falsch sind, inhaltslos, nichtig. Es ist ja immer schwierig in Notsituationen, was man dann sagt.

[00:38:08] Ich komme kurz zurück auf Kapitel 5, Vers 8. Ich habe es eben schon mal in anderem Zusammenhang zitiert. Da sagt Eliphas, ich jedoch würde, will nur das lesen, ich jedoch würde, liebe Geschwister, wenn jemand in Not ist, dann ist das leicht, sich hinzustellen und zu sagen, ich würde das und das tun. Wenn ich in so einer Situation, ich würde das so machen. Dann sind die Ratschläge manchmal nicht gut überlegt, helfen auch nicht den Betroffenen. Wenn man selbst in der Situation steckt, erst dann erkennt man wirklich, was man würde. Das hat hier auch nichts geholfen. Ich habe es eben schon gesagt. Oder wenn wir in [00:39:02] Kapitel 8 bei Bildart lesen, in Vers 4, wenn deine Kinder gegen ihn gesündigt haben, wenn deine Kinder, was will Bildart denn sagen? Weil deine Kinder gesündigt haben, ist das passiert. Der Mann hat eine vorsichtige Rede, diplomatisch, man will ja nicht zu direkt sein und trotzdem spürt derjenige, den es betrifft, dass es Worte gegen ihn sind und es tut einfach nur weh. Wenn, das sagt er mehrmals, wenn, wenn du laut und dieses in Zweifel

oftmals kommt das vor in Fragestellende, wenn, womit man dem anderen eigentlich so unterschwellig auch eine Botschaft mitgeben kann, die doch verletzt. Dann in Kapitel 16, Vers 4, auch ich könnte reden wie ihr, wenn eure Seele an der Stelle meiner Seele wäre, könnte ich Worte gegen euch zusammenreihen und mein Haupt über euch [00:40:02] schütteln. Ja, Hiob erkennt und sagt es ihnen auch ganz deutlich, dass sie erst, wenn sie an seinem Stelle sitzen, sich krümmend vor Schmerzen in dem Aschehaufen und mit einem, mit einem schweren Herzen und Gemüt wegen der Ungewissheit, wie stehe ich vor Gott, was denkt Gott wirklich über mich? Erst dann können sie wirklich auch aus seiner Situation fühlen und rumgedreht, wenn Hiob an ihrer Stelle wäre, gesund wäre und sie in seiner Situation wären, dann könnte auch er kluge Worte, guten, guten Rat geben, der doch niemand mit was nutzt. Und dann in Kapitel 18, Vers 3, kommt dann auch die Bitterkeit Bilderts zur Sprache, ja Vers 3, warum werden wir für Vieh gehalten, sind dumm in euren Augen. [00:41:04] Hiob hatte ja die Tiere als Beispiel herangezogen in Kapitel 12, Vers 7, frage doch das Vieh und es wird es dich lehren, die Vögel des Himmels, auch sie hatten gespürt, dass Hiob hier nicht mit Ironie und Sarkasmus sparte und das ist auch im Verlauf der Gespräche so, dass Hiob durch die Macht seiner Worte und Argumente die Oberhand über die Freunde gewinnt.

Ja, die Herzen sind wirklich ein Zweit, aber das ist das Schöne, wir können da heute nur nicht vorgreifen, in Kapitel 42, da werden Brüder versöhnt angesichts des Opfers. Aber wir wollen das, wenn der Herr es so schenkt, morgen Abend miteinander anschauen. Und nun zu dem Höhepunkt kommen, in Kapitel 19, Vers 25, und ich, ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als der Letzte wird er [00:42:02] auf der Erde stehen. Woher wusste Hiob, dass sein Erlöser lebt? Ich bin überzeugt, dass Hiob hier die Überlieferung von Adam her, über die Geschlechter hindurch, bis in seine Zeit, kannte. Die Überlieferung aus 1. Mose 3, Vers 15, wo der Erlöser, der Nachkomme oder der Same, der Frau angekündigt wird, der der Schlange den Kopf zertreten wird. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und übrigens, das ist vielleicht auch ein Hinweis, den wir hieraus entnehmen dürfen, wenn nicht sogar die Freunde das verstanden haben, der Erlöser, dem die Ferse zermalmt wird, er leidet. Warum? Weil er ungerecht ist? Nein, sondern weil er der Gerechte ist, der für die Ungerechten leidet, um uns zu Gott zu führen. [00:43:03] Auch da merken wir wieder in der Ankündigung, schon aus 1. Mose 3, der Ankündigung unseres Herrn Jesus als dem Erlöser, dass Leid gar nicht die Ursache haben muss von einer persönlichen Schuld. Es gibt mehrere Gründe. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als der Letzte wird er auf der Erde stehen. Warum wird er als der Letzte auf der Erde stehen? Weil er auch der Erste ist. Er ist nämlich der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Und Hiob spricht davon, wenn der Herr Jesus hier auf der Erde in Macht und Herrlichkeit sein Reich gründen wird und regieren wird, nachdem die Feindschaft gottloser Menschen durch Gerichte weggetan ist von der Erde. Und Hiob fährt dann fort und beschreibt, dass er zu diesem Zeitpunkt, wenn der Erlöser seine Füße auf die [00:44:02] Erde stellt, wenn, wie Saharia sagt, seine Füße auf dem Ölberg stehen werden, dann werde ich aus meinem Fleisch Gott anschauen, den ich selbst mir anschauen und den meine Augen sehen werden. Und das ist ein deutlicher Hinweis, wenn auch noch nicht die volle Offenbarung der ersten Auferstehung, der Auferstehung der Gerechten. Denn die erste Auferstehung, das sagt uns Offenbarung 20, ist dann abgeschlossen, wenn der Herr Jesus kommt, um hier in Macht und Herrlichkeit auf seinem Thron zu sitzen. Ihr könnt das lesen in Offenbarung 20, Abvers 4. Da sind die Throne besetzt und da sind auch die Märtyrer aus der Zeit der Offenbarung alle auferweckt, alle Gottesfürchtigen, alle Geerlösten aller Zeiten bis zu diesem Zeitpunkt leben dann und haben teil an der ersten [00:45:01] Auferstehung. Im Unterschied dazu haben wir gestern Abend in Kapitel 14 einen ersten Hinweis gesehen auf die Auferstehung zum Gericht, die dann stattfindet, wenn die Himmel nicht mehr sind, dann erwachen sie und werden abgeurteilt für die ewige Verdammnis. Wir müssen natürlich das Licht des Neuen Testamentes auf diese Stellen werfen, aber dann können wir sie verstehen und sehen, dass auch die alttestamentlich Gläubigen

davon schon etwas andeutungsweise wussten. Meine Nieren verschmachten in meinem Innern. Man kann auch sagen, meine innerste Seele wartet sehnsüchtig darauf, so kann man das auch übersetzen und das ist genau das, was Hiob ausdrücken möchte. Im Glauben, der hier aufleuchtet, das ist wirklich ein leuchtender Höhepunkt in den Aussagen Hiobs, zu dem er nicht fähig ist aus sich, sondern durch den Geist [00:46:04] Gottes, hier zeigt sich der Glaube Hiobs an die Auferstehung zum Leben, an der Seite des Erlösers. Und dann können wir noch ganz kurz aus der dritten Serie der Gespräche, die beginnt ab Kapitel 22 und geht bis Kapitel, ja man muss sagen bis Kapitel 25, danach oder bis Kapitel 26, danach kommt dann ab Kapitel 27 bis 31 der Abschlussmonolog von Hiob, noch einige Punkte aus diesen Kapiteln 22 bis 26.

Eliphas beginnt wieder, Vers 2 kann ein Mann Gott nutzen bringen, Vers 3 ist es dem Allmächtigen von Vorteil, wenn du gerecht bist oder ist es ihm ein Gewinn, [00:47:01] wenn du deine Wege vollkommen machst. Gott wird zum Schluss den Freunden sagen, dass sie nicht geziemend von ihm geredet haben und das hier ist auch so eine Stelle, wo Eliphas nicht geziemend von Gott redet, weil er hier Gott als einen kalten Gott darstellt. Er sagt, bringt es Gott etwas, wenn du gerecht lebst Hiob? Gott ist doch der selige Gott, der überhaupt nichts braucht. Hiob, ob du jetzt gerecht lebst, ob du dich jetzt hier aufregst, alles was du tust, du kannst der Größe Gottes eh nichts zufügen. Eine merkwürdige Sprache, die Eliphas an dieser Stelle hat. Ist es dem Allmächtigen von Vorteil, wenn du gerecht bist? Ist es wegen Vers 4 deiner Gottesfurcht, dass er dich straft, mit dir ins Gericht geht? Sind nicht deine Bosheiten groß und deine Ungerechtigkeiten ohne Ende? Gott ist unendlich, Hiob, du bist unendlich klein und du fügst der [00:48:01] Heiligkeit Gottes nichts zu, wenn du gerecht lebst und auch wenn du das jetzt proklamierst, dass du gerecht bist. Das ändert an Gott, an der Größe Gottes überhaupt nichts. Aber er spricht falsch von Gott, denn es ist dem Allmächtigen sehr wohl wohlgefällig, wenn die Seinen oder überhaupt wenn Menschen gerecht leben und die Seinen können es ja nur wirklich, wenn die Seinen in seinen Wegen wandeln und nach seinem Wohlgefallen und Willen fragen. Das ist Gott sehr wohl angenehm. Da spricht Eliphas falsch über Gott. Und nun fällt auch der letzte Rest von Anstand und Vorsicht bei Eliphas. Er geht nämlich jetzt zum offenen Angriff über in Vers 5. Sind nicht deine Bosheiten groß und deine Ungerechtigkeiten ohne Ende? Das ist ja mal wenigstens maßlos übertrieben, wenn es überhaupt wahr wäre. Und jetzt kommt er und wird zum Phantasten. Da er keine Gründe gefunden [00:49:09] hat, nichts gefunden hat, was er hierop unterstützt oder überhaupt die Freunde nichts gefunden haben, was sie hierop nachweisen können, um ihm zu zeigen, dass er ein Heuchler ist, jetzt gehen sie aufs Ganze und behaupten einfach Dinge, die ins Blaue erfunden sind. Denn, Vers 6, zweiter Teil. Du pfändetest deinen Bruder ohne Ursache. Den Nackten zogest du aus. Den Lächzenden gabst du nichts zu trinken. Er ist ein grausamer, herzloser Mann, dieser hierop. Dann die Witwe, Vers 9, schicktest du leer fort. Der Jesus sagt einmal, ihr verschlingt die Häuser der Witwen. Das hat hierop nach Eliphas Ansicht auch getan. Und die Arme der Weißen wurden zermalmt. Er ist also ein Monster der Ungerechtigkeit, hierop. Und zu alledem [00:50:05] noch, Vers 12 oder Vers 13, spricht hierop so. Und du sprichst, was sollte Gott wissen, kann er richten durch Wolken dunkel hindurch. Die Wolken sind ihm eine Hülle, dass er nicht sieht. Und er durchwandelt den Kreis des Himmels. Will heißen. Und bei alledem, hierop, hast du dich auch noch so vermessen geäußert, dass du gesagt hast in deinem Herzen, das macht dir gar nichts, wenn ich diese bodenlosen Ungerechtigkeiten auslebe. Denn Gott kann das gar nicht sehen. Da sind ja gerade mal Wolken drüber. Ich habe ein Dach über mir. Da kann Gott überhaupt nicht durchsehen, was ich tue. Das ist vor ihm, vor seinen Augen enthüllt. So hat hierop nie gedacht. Aber, liebe Geschwister, liebe Freunde, wir wollen das auch für uns festhalten. Gott ist alles durchdringend. Gott sieht alles. Es gibt keinen Schlupfwinkel, heißt es mal in Jeremia 23, Vers 23, in dem man sich [00:51:02] verstecken könnte, ohne dass er es sähe. Gott sieht auch alles in deinem und meinem Leben. Und da nützen auch fünf Betondecken über mir nichts. So merkwürdig, man muss eigentlich

schon sagen, kindisch, wirft hier Eliphas, hierop etwas vor. Kann gar nicht sein. Dieser große Gott, von dem Eliphas schon so viel geredet hat, den er auch im Nachtgesicht andeutungsweise wahrgenommen hat, da unterstellt er jetzt hierop, dass hierop die Größe Gottes nicht kennt und so kindisch über Gott denkt, dass er etwas nicht sehen kann, wenn Wolken über uns sind. Und dann, Vers 23, wenn du zu dem Allmächtigen umkehrst, hierop, tu Buse, so wirst du wieder aufgebaut werden. Und lege Vers 24 das Golderz in den Staub und das Gold vom Ofir unter den Kies der Becher. Das soll heißen, hierop, gib [00:52:06] deiner Habsucht auf, so wird der Allmächtige dein Golderz und dein glänzendes Silber sein. Denn dann wirst du dich an dem Allmächtigen ergötzen und zu Gott dein Angesicht erheben. Und liebe Geschwister, hier möchte ich mal wieder einhalten, denn das ist ein wunderschöner Vers. Die Ergötzung an dem Allmächtigen. Die Argumentation hierop gegenüber ist klar. Eliphas schlägt ihm vor, gib deiner Habsucht auf und dann wirst du wieder eine neue Freude in deinem Leben finden, nämlich Freude an Gott. Ergötzung an dem Allmächtigen. Ergötzen ist ja ein Wort, das wir so im Alltag wenig gebrauchen, aber es meint diese tief innere, nicht steigerungsfähige Freude an [00:53:04] einer Person oder einer Sache. Und eins können wir aus diesen Versen auch für uns und unsere Zeit, die ja so materialistisch geprägt ist, was kann man nicht alles für Geld kaufen und wir können uns viel leisten in Deutschland, eins können wir für unsere Zeit daraus lernen. Das ist wahr, was Eliphas sagt, dass die Freude an den materiellen Dingen uns die Freude am Herrn oder er drückt es hier so aus, die Ergötzung an dem Allmächtigen raubt. Wer in den Dingen der Welt, den materiellen Dingen aufgeht, seine Zeit, seine Kraft, sein Geld dafür benutzt und das gilt auch für Gläubige, der wird erfahren, wie sich die Freude an himmlischen Dingen vermindert. Unser Herz hat nicht unbegrenzte Kapazitäten.

[00:54:01] Da müssen wir uns entscheiden und ich glaube und ich sage das jetzt auch einmal zuallererst zu mir, aber auch zu euch lieben jungen Freunden, wir müssen uns überlegen, was wir mit dem Gold unserer Zeit machen.

Die Ergötzung an dem Allmächtigen, die ist durch keine Freude dieser Welt zu ersetzen. Wohl dem, der das kennt. Dann antwortet Hiob in Kapitel 23, Vers 3, oh, dass ich ihn so finden wüsste, dass ich kommen könnte bis zu seiner Wohnstätte. Die Freunde hatten wiederholt vorgeschlagen, Hiob, du musst mal beten, du müsstest mal Buße tun und Hiob sagt, ich bete ja schon, aber ich komme nicht durch, mein Gebet kommt nicht an, oh, dass ich ihn, Gott, so finden wüsste. Ich würde meine Rechtssache vor ihm darlegen, das möchte ich ja, ich bin kein Gottloser, der sich von Gott los sagt, ich möchte doch so gern zu ihm kommen. [00:55:06] Aber er ist auch von sich und seinen Qualitäten überzeugt, Hiob. Vers 11, an seinem Schritt hat mein Fuß festgehalten, seinen Weg habe ich bewahrt. Er ist aufrichtig, Hiob, aber er sieht nur sein äußeres Leben, nicht sein Herz.

In Kapitel 24 haben wir eine sehr drastische Beschreibung des Unrechts in der Welt. In Vers 1 fragt Hiob weiter, warum sind nicht Zeiten, und er meint damit Gerichtszeiten oder Gerichtstage aufgespart vom Allmächtigen und warum sehen die, die ihn kennen, seine Tage nicht? Hiob meint damit, warum gibt es nicht immer wieder im Laufe der Zeit besondere Tage, Gerichtstage, wo Gott ans Licht stellt, wer ein Gerechter ist und wer ein Ungerechter ist, dann wäre die [00:56:06] Sache klar, dann bräuchte man sich da keine Gedanken zu machen, dann würde Gott das klarstellen. Warum gibt es das nicht? Und stattdessen die Gottlosen verrücken die Grenzen, sie rauben die Herden und Vers 4, die Elenden des Landes verkriechen sich allesamt. Sie müssen, Vers 5, für die Reichen das Futterkorn schneiden und lesen auch noch den Weinberg des Gottlosen. Sie sind also arme Arbeiter, Vers 7, die nackt übernachten, sich noch nicht einmal bei der Kälte bedecken können, Vers 8, obdachlos durch Nest leben sie in den felsigen Klüften und Vers 11, sie treten die Kälte und bleiben dabei durstig. Hiob sagt, die Armen, die Schwachen werden in dieser Zeit doch ausgebeutet und das ist bis

heute so, das ist das gängige Schema, das in der Welt gilt. Von der [00:57:04] Stadt her ächzen Männer und die Seele durch Borten schreit und Gott rechnet es nicht als eine Gebühr an und Gott greift nicht ein.

Oh, dass doch Gott im Lauf der Geschichte immer wieder durch Gerichtstage eingreifen würde, um das Recht ans Licht zu stellen. Das ist Hiobs Wunsch. Ja und dann kommt Bildert in Vers Kapitel 25 und er hat, ihm gehen jetzt wirklich die Worte aus. Ihr seht das an der Kürze der Verse. Er sagt letztlich gar nichts im Hinblick auf Hiobs Situation, sondern beschreibt in Vers 2 oder Vers 1 bis 3 im ersten Teil die Größe Gottes ganz allgemein und in den Versen 4 bis 6 die Geringheit des Menschen, der Vers 6 am Ende nur ein [00:58:03] Wurm, nur ein Wurm und eine Made ist. Und nun antwortet Hiob zum letzten Mal auf eine Ansprache eines der Freunde in Kapitel 26 und sagt, wie hast du dem Ohnmächtigen geholfen, den kraftlosen Arm gerettet. Das ist jetzt wirklich eine sarkastische Aussage und Hiob will sagen, das was du gesagt hast, Bildert, bringt mir überhaupt nichts und die Beschreibung, die du gegeben hast über Gott, die kann ich viel besser geben. Und das tut er dann ab Vers 5. Dann beschreibt er nämlich die Größe Gottes, die Schatten beben unter den Wassern und ihren Bewohnern. Der Scheol ist nackt vor ihm und keine Hülle hat er Abgrund. Er spannt den Norden aus über der Leere, hängt die Erde auf über dem Nichts. Hier darf ich vielleicht einmal etwas an unsere jungen Freunde sagen über ein [00:59:03] naturwissenschaftliches Thema. Das Buch Hiob macht auch immer wieder sehr interessante Aussagen über naturwissenschaftliche Themen. Hier steht er spannt den Norden aus über der Leere, hängt die Erde auf über dem Nichts. Das was hier steht, hängt die Erde auf über dem Nichts. Das ist wissenschaftlicher, aktueller wissenschaftlicher Stand des Jahres 2014. Nur der Mann wusste das vor Jahrtausenden. Das heißt nämlich, die Erde über dem Nichts, die Erde wird nur durch unsichtbare Kräfte im Weltall auf einer definierten Bahn gehalten. Hier steht nämlich gerade, dass die Erde nicht, ich sage einmal, auf Stützen, auf Säulen steht. Auch davon spricht die Bibel an anderer Stelle. Aber hier haben wir eine exakte wissenschaftliche Beschreibung von den astronomischen [01:00:04] Kräften, die die Erde im Laufe ihrer Bahn halten und er spannt auch den Norden aus über der Leere. Norden ist da, wo dunkel ist und Leere heißt, es ist nichts da. Und seht mal, der Weltraum, das Universum ist stockdunkel und das Weltraum ist ganz leer. Ihr wundert euch jetzt vielleicht, das Vakuum des Weltraums ist viel größer als das, was wir auf der Erde herstellen können. Und die paar Sterne, die eine riesige Masse bilden, auf die unbegreifliche Größe des Weltraums bezogen, ergeben ein Vakuum, das geringer ist als alles, was man in Laboratorien machen kann. Das ist wissenschaftlich exakt, was hier steht. Nur, ich muss dazu sagen, die Bibel ist wissenschaftlich exakt, wenn sie wissenschaftlich, möchte ich jetzt mal sagen, redet. Aber in der Regel spricht Gott in [01:01:02] der Bibel anders. Nämlich aus dem Blickwinkel des menschlichen Beobachters. Und da geht eben die Sonne auf und die Sonne geht unter. Und so spricht auch jeder Wissenschaftler heute. Die Sonne geht auf und die Sonne geht unter. Wenn die Bibel solche Aussagen macht, dann sind sie exakt und sind zu allen Zeiten gültig. Wenn ihr also da mal in der Schule darauf angesprochen werdet oder dazu etwas sagen müsst, dann könnt ihr durchaus auf solche Stellen verweisen. Aber wie gesagt, Gott hat die Bibel geschrieben für uns Menschen, um zu uns Menschen zu sprechen. Und deswegen spricht Gott auch aus unserer Perspektive in der Beobachtung der Natur um uns. Die Bibel ist eben kein Lehrbuch der Astronomie oder Physik. Und dennoch sind solche Aussagen sehr, sehr interessant. Er spricht dann von den Wolken, von dem Wasser, von den Schranken des Meeres, der Ozeane, die bis zum äußersten Ende geht, die man am Horizont wahrnehmen kann, wo Licht und Finsternis zusammentreffen. Und dann vers 14 siehe, das sind die Säume [01:02:08] seiner Wege und wie wenig haben wir von ihm gehört. Alles das sagt hier, was in der Natur erkennbar ist, das ist gratis, was wir noch bis zu dem Horizont noch wahrnehmen können, aus unserer bescheidenen menschlichen Sicht. Das ist gerade so der Anfang, wo die Größe Gottes anfängt. Aber wer Gott wirklich ist, wie er wirklich ist, das liegt dahinter

und da können wir nicht hinschauen. Das tiefste Wesen Gottes ist in der Natur nicht erkennbar. Und das ist auch so. Aber die Natur zeigt uns, und das steht auch in Römer 1, etwas von der Existenz und von der Schöpfergröße Gottes. Nur wie wenig haben wir von ihm gehört. Hiob anerkennt, wie gering sein Wissen, seine Kenntnis über Gott ist. Ja, dann sagt Zophar nichts mehr und Hiob fährt fort [01:03:06] in Kapitel 27, Vers 5. Er wird seinen Freunden nicht recht geben. Bis ich verscheide werde ich an meiner Unstrefflichkeit, wird er festhalten. Mein Herz schmäht nicht einen von meinen Tagen. Nun, das wird noch anders sein. Er wird nicht nur einen seiner Tage schmähen, sondern viel wichtiger, er wird sich selbst verabscheuen. In den Versen 11 folgende spricht er ab Vers 13 von gottlosen Menschen und beschreibt jetzt auch einmal die andere Seite, dass das was sie aufhäufen in Vers 16 an Silber wie Staub und Kleider bereiten wie Lehm. Er bereitet sie, aber der Gerechte begleitet sich damit und Schuldlose teilen sich das Silber. Hier beschreibt Hiob, und das ist kein Widerspruch zu seinen übrigen Darstellungen, wie auch im Leben eines Gesetzlosen es so sein kann, dass das was er aufhäuft nicht für ihn [01:04:05] ist, er es nicht genießen kann, sondern ein anderer es dann von ihm empfängt, weil er es aufgehäuft hat, stirbt und andere es dann benutzen. Damit widerlegt Hiob nicht seine frühere Sicht, wo er die Gegendarstellung hat, sondern er zeigt damit nur auf, dass das für ihn, auf ihn nicht zutrifft, was er da beschreibt. Und das Silber von dem er spricht, das finden wir jetzt gleich in Kapitel 28 und kommen damit zu einem bemerkenswerten Kapitel. In Kapitel 28 beschreibt nämlich Hiob in einem Kapitel, dass Menschen Silber und Gold und wertvolle Dinge aus dem Erdboden und der Gefahr ihres Lebens hervorbringen, dass der Mensch einen Schacht gräbt in Vers 4, die vom Fuß vergessenen hängen [01:05:04] hinab. Damals hatte man noch keine Förderschächte, man seilte sich ab. Und Vers 5, das untere wird zerwühlt, man gräbt im Boden in Habgier nach edlen, wertvollen Steinen und Metallen. Vers 9, wühlt die Berge um. Vers 10, haut sich Kanäle aus, das sind Stollen in den Felsen. Man dämmt Flüsse ein, damit ja das Grubenwasser muss abgefangen werden. Also Hiob wusste viel auch aus der Welt der Technik des Bergbaus. Und dann, jetzt kommen wir an den wichtigen Punkt, Vers 12, aber die Weisheit, wo wird sie gefunden? Hiob möchte ja gerne sein Leben verstehen und dazu ist Weisheit erforderlich. Und man kann den Berg umgraben, das können Menschen, um edle Dinge hervorzubringen, aber die Weisheit, wo wird sie gefunden? [01:06:03] Vers 14, wo die Weisheit nicht ist, die Tiefe und das Meer sprechen, sie ist nicht bei uns, also nicht in der für uns zugänglichen, sichtbaren Schöpfung. Zweitens, der Wert der Weisheit, Vers 15, man kann Gold dafür nicht bezahlen, es reicht nicht aus. Dann in Vers 22, der Abgrund und der Tod sagen, mit unseren Ohren haben wir ein Gerücht von ihr gehört. Das heißt, da wo Raum und Zeit enden, wo Tod und Abgrund sich befinden, so ist das hier poetisch ausgedrückt, die haben eine Ahnung davon, dass es so etwas wie die Weisheit gibt, aber wer hat sie? Wo ist sie? Zu finden, um endlich das schlimme zermürbende Rätsel hierops aufzulösen. Vers 8, 23, Gott versteht ihren Weg und erkennt ihre Städte. Gott, bei Gott ist die wirkliche Weisheit zu finden. Und Gott [01:07:02] sprach zum Menschen, Vers 28, siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit und vom bösen Weichen ist Verstand. Die Furcht des Herrn ist Weisheit. Was ist Weisheit? Weisheit ist nicht einfach etwas Wissen, sondern Weisheit bedeutet, dass man die Gedanken Gottes kennt und sie auf das Leben, auf das Leben und Gewissen von sich selbst oder eines Menschen richtig anwenden kann und das taten die Freunde nicht. Diese Fähigkeit besaßen sie nicht. Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit. Der wesentliche Punkt der Weisheit ist, dass man den Herrn fürchtet. Das ist die Stelle, wo einmal Adonai steht, der Gebieter, dass man sich bewusst ist, dass der Herr der Gebieter ist und ehrfürchtig vor ihm steht. Wir sind mit einem Preis erkauft worden. Der Herr ist der Herr über unser Leben und zwar muss er der Herr über alle Bereiche unseres Lebens sein, sonst ist [01:08:02] er gar nicht mein Herr. Der Herr hat mich persönlich vollständig erkauft und deswegen muss er auch vollständig Herr sein über mein Leben. Das sage ich vorsichtig. Das stellt mich an den Platz des Dieners und ihn an den Platz des Herrn und so muss auch der Herr am Platz, Gott am Platz des Gebieters stehen, der über Hiob steht, gegen den Hiob

sich nicht erheben darf, aber das wird Hiob noch lernen. Und vom Bösen weichen ist Verstand. Verstand heißt auch nicht einfach, dass man irgendetwas kapiert, begreift, sondern Verstand bedeutet, dass man Dinge unterscheiden kann und dann aus der notwendigen Konsequenz heraus das Rechte wählt, nämlich das Böse meidet, weil man Böse gut und Böse unterscheidet, das Böse meidet und das Gute tut. Und das in einem Leben, in dem das Gewissen vor Gott steht. Da wird Hiob noch hinkommen.

[01:09:06] Kapitel 29 können wir schnell zusammenfassen. 40 mal, meine ich, spricht Hiob von ich mir meiner mich, von seinem vergangenen Leben, wie positiv das war, wie er angesehen war in der Gesellschaft und wie er auch seine Position benutzte zum Wohl seiner Mitmenschen. Im Kapitel 30 sehen wir den gegenwärtigen Zustand der Leiden Hiobs, dass er nämlich, Vers 1, von Jüngeren verlacht wird. Und zwar von Menschen, die aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen sind, die in den Klüften wohnen, Vers 5, Vers 6 und sie singen jetzt ein Spottlied über ihn, Vers 9. Er ist zum Gegenstand des Spotts geworden. Und dann Vers 20, ich schreie zu dir und du antwortest mir nicht. Ich stehe da und du starrst mich an. In einen Grausamen verwandelst du dich mir. Mit der Stärke deiner Hand befeindest du mich. Da wird [01:10:04] sich Hiob noch für schämen, dass er Gott so angesprochen hat. Und dann Kapitel 31 zeigt, ist nochmal eine Selbstrechtfertigung, in der er seine Qualitäten aufzeigt, in dem ersten Abschnitt, sittliche Reinheit. Er hat einen Bund mit seinen Augen geschlossen, wie hätte ich eine Jungfrau angeblickt. Das meint, wie hätte ich einen lustvollen Blick auf eine Jungfrau gehabt. Ihr lieben jungen Freunde, liebe Mitbrüder, da sind wir auch angesprochen. Haben wir auch schon, hast du auch einen Bund mit deinen Augen gemacht? Wende diesen Vers doch einmal auf deine Internetbenutzung an. Die Sünde starrt uns ja förmlich an jeder Straßenecke an, aber wir sind in Gefahr, auch einmal uns gehen zu lassen und gefallen an so einem Blick zu haben. Und was sagt der Jesus in der Bergpredigt, wer eine Frau ansieht, ihr dazu begehren, hat schon Ehebruch begangen mit ihr in seinem Herzen. [01:11:04] Das will auch mir etwas sagen. Vers 5 bis 8, wenn ich mit Falschheit umgegangen bin, er will sagen, er hat nicht betrogen in seinen Geschäften die Waage der Gerechtigkeit gehabt. Vers 9 bis 12, er hat keinen Ehebruch begangen, wenn mein Herz zu einer Frau verlockt worden ist, sondern er war seiner Frau treu. Auch ein Thema in unserer Zeit, wo Ehebruch und Scheidungen vorkommen, leider auch unter uns. Vers 13 bis 23, er hat nicht das Recht missachtet, er hat niemanden weggeschickt, er hat nicht jemanden umkommen lassen in seinem Mangel. Dann Vers 24, 25, er war kein Habsüchtiger, hat das Gold nicht zu seiner Zuversicht gemacht. Vers 26 bis 28, er war kein Götzendiener, der Sonne, Mond und Sterne angebetet hätte, indem er, wie es in Vers 27 heißt, die Hand zum Mund [01:12:03] geführt hat, um sie zu küssen. Die Anmerkung erklärt uns als Zeichen der Huldigung. Das hat er nicht getan und er war ein Mann, der gütig war. Und er fordert jetzt zum Schluss Gott, die Menschen und sogar die Natur heraus, wenn er denn Böses getan hat, gegen ihn aufzutreten, gegen Hiob aufzutreten und ihm die Dinge klar vor die Augen zu stellen. Er sagt am Ende dieses Kapitels, Vers 38, wenn mein Acker über mir schreit und seine Furchen allesamt weinen, wenn ich seinen Ertrag ohne Zahlung verzehrt habe und die Seele seiner Besitzer aushauchen ließ, so mögen Dornen statt Weizen und Unkraut statt Gerste hervorkommen.

Die Worte Hiobs sind zu Ende. Wie gut! Nur so kann ihm geholfen werden.

Aber bis jetzt ist sein Rätsel nicht gelöst. Er bleibt dabei. Ich bin rein. [01:13:07] Und nun kommt Elihu. Wir wollen noch ganz kurz die Einführung Elihus sehen und morgen dann mit ihm fortfahren. Elihu muss während, wir müssen uns jetzt vorstellen, da im Land Utz unter der heißen Wüstensonne im Sand sitzt da der Hiob, die Freunde um ihn herum in tiefsinnige Debatten vertieft und wann immer muss Elihu dazu gekommen sein und zugehört haben. Aber er war jünger an Jahren und er erzürnt,

weil Hiob sich selbst mehr rechtfertigt als Gott, denn Hiob sagt, wenn Gott mich straft, obwohl ich nichts Böses getan habe, dann kann es nur eins bedeuten, Gott muss ungerecht sein, weil ich gerecht bin. Und die Freunde Hiobs konnten ihm auch keine wirkliche von Gott her begründete Antwort geben und darüber erzürnt Elihu. Sein Name ist übrigens Mein Gott ist er. [01:14:02] Und Elihu nimmt jetzt die Rolle ein, in die Hiob schon mal in Kapitel 9 erstmals erwähnt, nämlich, das haben wir gar nicht gelesen in Vers 23, da wünscht er einen Schiedsmann, der seine Hand auf uns beide, auf Gott und auf Hiob legt und eine Vermittlerrolle einnimmt, so dass Hiob ohne Furcht vor Gott treten könnte.

Der die Sache Gottes und die Sache Hiobs gleichermaßen kennt und vermittelnd eintritt und diese Aufgabe übernimmt jetzt Elihu. Er war vers 6 jung an Jahren, sagt er, und ihr seid gereist, darum habe ich mich gescheut und gefürchtet. Er hatte gewartet, ob nicht die Weisheit des Alters in der Lage wäre, eine passende Antwort von Gott her gesprochen zu geben. Jedoch sagt er dann in Vers 8, der Geist ist es in den Menschen und der Oden des Allmächtigen, der sie verständig macht, nicht die Bejahten sind Weisere. Er will damit sagen, das Alter an sich gibt nicht die Weisheit, die nötig ist, um das zu [01:15:04] erklären, aber er hielt sich doch zurück, weil er ein jüngerer Mann war und das ist auch eine taktvolle, geziemende innere Haltung. Ich sage das auch jetzt einmal wieder für unsere Zeit, für unsere Jugend. Wir leben in einer Zeit und ich genauso wie ihr, in der wir durch die Ausbildung in Positionen auch im Beruf gekommen sind, dass wir Anweisungen geben müssen sogar Älteren. Es ist heute in der Gesellschaft so, dass nicht wie früher das Alter das Sagen hat, sondern der, der die bessere Kenntnis der aktuellen Technik oder Dinge im Beruf hat und dieses Prinzip gilt nicht in der Versammlung Gottes.

Wir haben aus dem Neuen Testament die Anweisung, einen älteren Mann fahre nicht hart an und Elihu sagt, dass er vom Geist Gottes durchdrungen ist und [01:16:04] deswegen weise Worte zu sprechen vermag und das zeigt sich zuallererst darin, dass er vom Geist Gottes durchdrungen ist, dass er in ihm wirkt, dass er ein geziemendes Verhalten den Alten gegenüber einnimmt. Damit beginnt hier seine Geschichte, sein Auftreten. Wir wollen das auch einfach für uns und unsere Zeit, in der die gesellschaftlichen Verhältnisse anders sind als vor 100 Jahren oder auch damals, wollen wir auch solche Hinweise für uns nehmen. In der Meinung Gottes, über die das Zusammenleben der Generationen hat sich nichts geändert. Dann sagt er dem Hiob ganz klar, Vers 14, er hat ja an mich keine Worte gerichtet und mit euren Reden, damit meint er die Freunde, werde ich ihm nicht erwidern. So wie die Freunde mit Lügen, die sie erfinden, gegen Hiob, mit Unterstellungen, mit bösen Behauptungen, wird er nicht vorgehen. [01:17:02] Er wird der Wahrheit gemäß für Gott eintreten und Hiob helfen, Gott recht zu sehen. Und damit möchte ich da noch kurz in Kapitel 33, dass wir einen kleinen Start haben, in die Argumente Elihus zu dem Vers 12 kommen. Siehe, darin hast du nicht recht.

Hiob hatte nämlich gesagt, in Vers 9, zitiert Elihu, ich bin rein ohne Übertretung, ich bin makellos, keine Ungerechtigkeit ist an mir. Das zeichnet Elihu schon mal aus, dass er richtig zitiert, dass er die Wiedergabe nicht färbt, nachdem, wie er es verstanden haben will.

Das ist die erste Aussage, das ist das Erste, was der Mensch akzeptieren muss.

Warum hast du gegen ihn gehadert und wer bist du, oh Mensch, der du das Wort [01:18:02] nimmst gegen Gott? Hiob, wozu hast du dich verstiegen? Denn über all sein Tun gibt er keine Antwort. Gott muss dir nicht erklären, was er tut. Doch in einer Weise oder zweien redet Gott, ohne dass man es beachtet. Und liebe Geschwister, jetzt führt Elihu aus, und darüber freue ich mich, dass Gott ein Gott

ist, der barmherzig und gnädig ist. Gott redet zu den Menschen in einer oder in zweier Weise, aber der Mensch ist träge am Ohr und Herzen, auf Gottes Stimme zu hören. Und jetzt gibt er zwei Beispiele dafür, wie Gott zu den Menschen redet. Das erste Mal im Traum, dann vers 16, öffnet er das Ohr des Menschen und besiegelt die Unterweisung, um den Mensch von seinem Tun abzuwenden, damit er Übermut vor dem Mann verberge, dass er seine Seele zurückhalte von der Grube und sein Leben vom Rennen ins Geschoss. Das heißt, es ist Gott überhaupt nicht egal, wie der Mensch sein Leben zurückhalte, wenn er seine Seele [01:19:04] zurückhalte. Es ist Gott überhaupt nicht egal, wie der Mensch sein Leben weiter führt und ob er zugrunde geht, hiob. Sondern Gott wendet sich den Menschen zu, und zwar jedem Menschen, dem ungläubigen Menschen, der steht hier im Vordergrund. Und Gott spricht den Menschen an, im Traum, in einem Nachtgesicht, eine sanfte Ansprache. Nur der Mensch achtet für gewöhnlich nicht auf die sanften Ansprüche. Gott tut das aus Liebe, um ihn vor dem ewigen Verderben zu bewahren, um ihm den Weg zum Heil zu zeigen, würden wir neutestamentlich sagen. Und wenn Gott damit keinen Erfolg hat, dann nimmt er ein härteres Mittel, vers 19. Auch wird er gezüchtigt mit Schmerzen auf seinem Lager und mit beständigem Kampf in seinen Gebeinen. Sein Leben verabscheut das Brot. Und vers 21 am Ende entblößt er Knochen. Und seinen Seelen nähert sich der Grube und sein Leben den Bürgern. Wenn Gott mit der sanften Art den Menschen nicht erreicht in seinem [01:20:05] Gewissen, dann, und jetzt hiob, kommen wir näher an deinen Fall, aber es ist nicht dein Fall, dann züchtigt Gott den Menschen mit Pein, aber nicht um ihn zu bestrafen für eine Sünde, die geschehen ist, sondern um ihn abzuwenden von den schönen Dingen des Lebens, vom Genuss des Lebens auf der Erde, damit der Mensch die Speise, das Positive, das er genießt, verabscheutet und merkt, seine Seele nähert sich dem Ende, damit er einmal merkt, das Leben geht zu Ende. Ich muss mich vorbereiten auf das Leben danach. Hiob und ihr lieben Freunde, wenn also ein Mensch gepeinigt wird durch Schmerzen, ist das dann eine Strafe von Gott? Nein, es ist eine Gnade Gottes, der den Menschen zur Buße leiten möchte. Das ist eine Ansprache an Hiob und an die Freunde. Hier erklärt Elihu [01:21:03] etwas von Gottes Handeln und dann Vers 23, wenn es für ihn einen Gesandten gibt, einen Ausleger, einen aus tausend, um dem Menschen seine Geradheit kundzutun. Ein aus tausend, das ist 0,1 Prozent. Ein Ausleger ist also ein Mann, der das Handeln Gottes im Leben eines Menschen erklären kann und da gibt es nur sehr wenige, die von Gott dazu befähigt sind, sagt Elihu hier und die Freunde waren es nicht. Aber er wird sich seiner erbarmen, Vers 24 und sprechen, erlöse ihn, dass er nicht in die Gruppe hinabfährt. Dann kommt ein Ausleger und sagt, dem der da gepeinigt ist, mein lieber Freund, du musst umkehren, schicke dich an, deinem Gott zu begegnen. Und er verkündigt ihm das Evangelium, Vers 5, 24 am Ende, ich habe eine Sühnung gefunden. Wir wissen neutestamentlich, das ist das Kreuz unseres Heilands, das Werk, das dort geschah. Und dann bekommt er Vergebung und [01:22:06] bezeugt als erretteter Mensch in Vers 27, der vorher so gepeinigt war, zur Buße geführt wurde dadurch. Er wird vor den Menschen singen und sagen, als ein Zeuge des Heils, ich hatte gesündigt und die Geradheit verkehrt und es wurde mir nicht vergolten. Er hat meine Seele erlöst, dass sie nicht in die Grube fahre und mein Leben erfreut sich des Lichts. Das können wir sehr schön evangelistisch, neutestamentlich verstehen. Wer den Herrn Jesus kennt, der kennt das Licht und erfreut sich des Lichts, nämlich des ewigen Heils, das wir in ihm haben. Also Gott ist ein Gott, der Gnade übt und dessen Gnade auch sichtbar ist im Leid, denn er möchte es zum Segen der Menschen benutzen und zwar zu ihrem ewigen Segen und Heil. Das haben die Freunde, das hat Job noch nie [01:23:02] gesehen. Und so beginnt Elihu hier und wir wollen mit des Herrn Hilfe morgen Abend dort fortfahren, Gottes Handeln mit den Menschen zu erklären. Er ist wirklich ein Gott, der sich erbarmt über seine Geschöpfe. Sie liegen ihm am Herzen und er benutzt auch schmerzliche Ereignisse und Mittel, um sie zu sich zu ziehen. Das ist der Punkt und das wird er auch bei Job tun, in dem Punkt, der Job betrifft.